

Deutschland – die Bilanz zur Stunde Null

Die wesentlichen Zahlen und Fakten beim Neuanfang: Der Trümmerhaufen war 154mal massiver als die Cheops-Pyramide

2077 Tage

dauerte der Krieg in Europa – genauer: 49 842 Stunden und 16 Minuten – vom 1. September 1939 um 4.45 Uhr bis zum 8. Mai 1945 um 23.01 Uhr.

45 bis 50 Millionen Menschen

kostete dieses furchterlichste Völkerschlachten aller Zeiten allein in Europa das Leben. Eine exaktere Angabe ist nicht möglich.

61 souveräne Staaten

befanden sich während des Zweiten Weltkriegs offiziell im Kriegszustand miteinander. Nur anderthalb Dutzend unabhängige Staaten blieben weltweit neutral, in Europa sogar nur fünf Staaten.

4,8 bis 5,3 Millionen deutsche Soldaten

fielen an den Fronten oder starben an direkten Kriegsfolgen. Genaue Zahlen gibt es nicht.

3,2 Millionen Sterbefälle

von Angehörigen der Wehrmacht beurkundete die Wehrmachtsauskunftsstelle von 1939 bis zur Kapitulation 1945.

Etwa 500 000 weitere Todesfälle

hat seither die Deutsche Dienststelle beurkundet.

Rund 20 000 sterbliche Überreste

vermisster Soldaten und Zivilisten hat Erwin Kowalke, Deutschlands einziger hauptamtlicher Umbetter und in Diensten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, seit 1991 geborgen – tote deutsche und sowjetische Soldaten ebenso wie KZ-Häftlinge oder verscharrte Zwangsarbeiter.

Mindestens 150 000 Leichen

aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs vermuten Experten noch auf dem Territorium der Bundesrepublik.

532 726 Wehrmachtsangehörige

fielen allein in den Endkämpfen des Frühjahrs 1945, weitere 697 319 Soldaten sind seit den Monaten zwischen Januar und Mai 1945 vermisst.

1,5 bis 2,5 Millionen deutsche Zivilisten

verloren durch den Krieg gewaltsam ihr Leben. Davon 500 000 bis 600 000 bei den alliierten Luftangriffen auf deutsche Städte, 250 000 bei der Eroberung des Deutschen Reichs ab Herbst 1944, 750 000 bis 1,7 Millionen bei Flucht und Vertreibung aus Ostmittel- und Osteuropa.

4,2 Millionen Displaced Persons

aus zwölf europäischen Ländern zählten allein die Westalliierten in ihren drei Besatzungszonen Deutschlands, vorwiegend Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und befreite KZ-Häftlinge. Davon waren 1,5 Millionen Bürger der Sowjetunion, 1,2 Millionen Franzosen, 600 000 Polen, 350 000 Italiener und je 200 000 Holländer und Belgier. Für die Sowjetische Besatzungszone liegen keine Zahlen vor.

Zu durchschnittlich 40 Prozent

war der Wohnraum in Deutschlands Städten zerstört.

Etwa 20 Prozent sämtlicher Wohnungen

auf dem Gebiet des ehemaligen Deutschen Reiches waren im Mai 1945 zerstört oder unbenutzbar.

Mit 99,2 Prozent Zerstörung

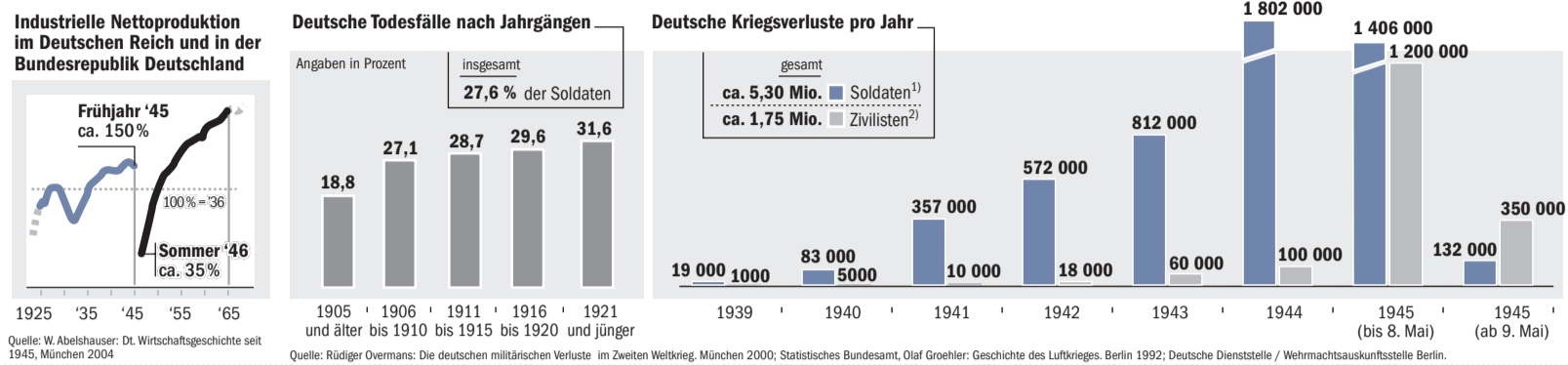
ist das alte Düren (bei Aachen) nicht mehr existent. Ähnlich schlimm traf es mit 95,6 Prozent Paderborn, mit 89 Prozent Bocholt und mit 88,6 Prozent Hanau. Köln ist – zu 70 Prozent zerstört – die am schwersten getroffene Großstadt. Es folgten Dortmund mit 65,8 Prozent, Duisburg (64,8 Prozent) und Dresden (etwa 60 Prozent).

Zu 98 Prozent außer Betrieb

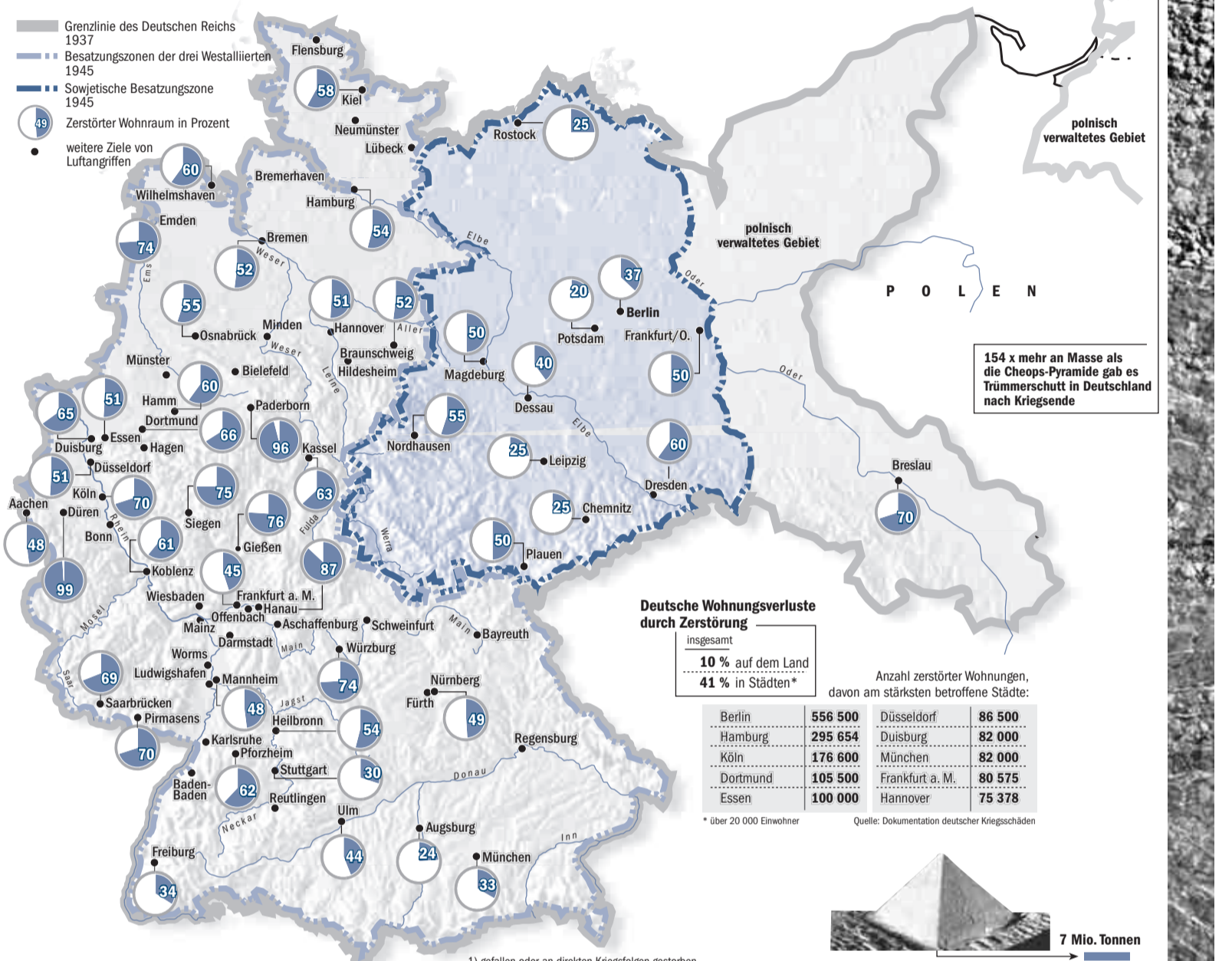
war das deutsche Eisenbahnnetz im Sommer 1945. Vor allem Knotenpunkte und Verschiebebahnhöfe waren schwer beschädigt.

390 Milliarden Reichsmark

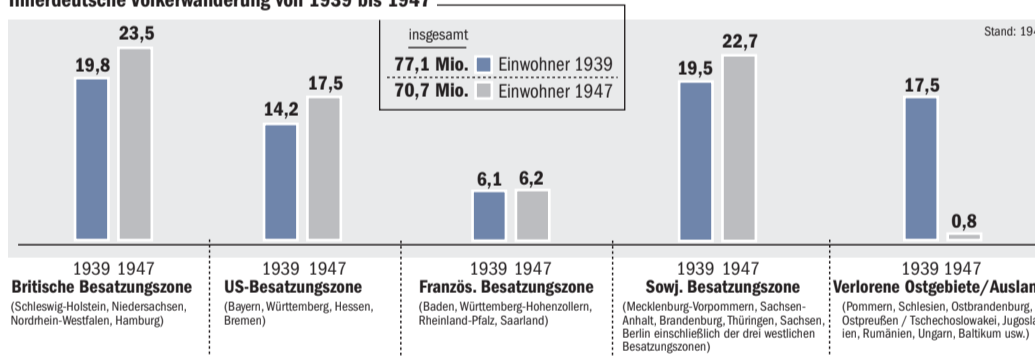
betrug die offizielle Staatsverschuldung des Deutschen Reiches 1945. Der Großteil davon, 342,6 Milliarden Reichsmark, war zur Finanzierung des Krieges verbraucht worden. Im März 1946 kursierte Papiergeld mit einem nominell 6,5mal höheren Wert als 1939 – bei einem zugleich rapid gesunkenen Bruttozivilprodukt. Inflation war die Folge.



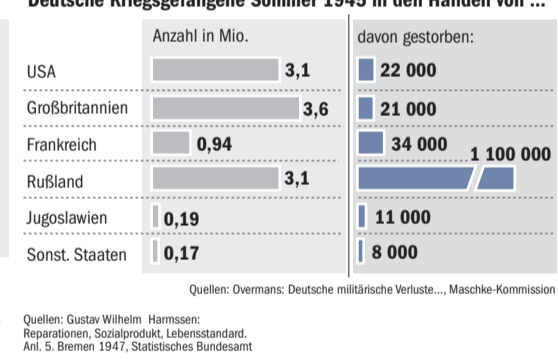
Ziele von schweren Luftangriffen und Zerstörungsgrad an Wohnraum in Deutschland



Innerdeutsche Völkerverwanderung von 1939 bis 1947



Deutsche Kriegsgefangene Sommer 1945 in den Händen von ...



Über eine Million deutsche Soldaten werden heute noch vermisst

Mehr als fünf Millionen deutsche Soldaten verloren während der sechs Jahre des Krieges ihr Leben – und ihr Schicksal aufzuklären und die Angehörigen offiziell zu benachrichtigen, war die Aufgabe der Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene (WAST). 1943 wurde sie aus Berlin nach Thüringen verlegt; bis zur Kapitulation beurkundete die WAST mehr als 3,2 Millionen Sterbefälle deutscher Soldaten. Mehr als 1,6 Millionen Schicksale blieben jedoch ungeklärt. Deshalb arbeitete die WAST nach dem Ende des Krieges weiter – ab 1946 in West-Berlin unter dem neuen Namen

Deutsche Dienststelle (WAST). Im Jahr 1990 kamen zu ihren Unterlagen Bestände hinzu, die in der DDR gelagert gewesen waren. Heute verfügt die Deutsche Dienststelle, eine Behörde des Landes Berlin und angesiedelt am Eichborndamm in Reinickendorf neben dem Landesarchiv, über mehr als 18 Millionen

Personalkarten sowie eine Viertel-milliarde weiterer personenbezogener Angaben. Dank dieser Unterlagen konnten in den vergangenen 60 Jahren die Schicksale von rund 500 000 deutschen Soldaten aufgeklärt werden. 1,1 Millionen Wehrmachtsangehörige gelten allerdings weiterhin als vermisst. s/fk

Demontage, Teilung, Gefangennahme

Wie die Alliierten nach der Kapitulation mit Deutschland verfahren wollten und warum es am Ende zu einem „realistischen Frieden“ kam

VON SVEN FELIX KELLERHOFF

Was soll aus Deutschland werden? Als vor 60 Jahren Hitlers Krieg in Europa zu Ende ging, gab es auf diese Frage keine klare Antwort. Die Partner der Anti-Hitler-Koalition – USA, Großbritannien, Sowjetunion und (erst im Spätsommer 1944 hinzugekommen) Frankreich – hatten unterschiedliche Vorstellungen. Und in den vier Staaten gab es jeweils mehrere, meist inkompatible Konzepte.

In der Atlantik-Charta von 1941 hatten US-Präsident Franklin D. Roosevelt und der britische Premier Winston Churchill allgemeine Prinzipien für die Nachkriegsordnung verkündet. Darin bekannten sie sich zum Selbstbestimmungsrecht der Völker, legten aber auch fest, daß Nationen, „die mit Angriffen außerhalb ihrer Grenzen drohen oder drohen könnten“, mit Zwang entwaffnet würden.

Den ersten Teilungsplan für (Groß-)Deutschland formulierte Josef Stalin am 16. Dezember 1941 im Gespräch mit dem britischen Außenminister Anthony Eden. Er wurde nicht weiter verfolgt. Ein

Gremium der US-Regierung formulierte hingegen im September 1943: „Ein aufgezwungene Teilung Deutschlands würde ... umfassende Maßnahmen erfordern, um heimliche Zusammenarbeit der Teilstaaten zu verhindern und das nationale Streben nach Wiedervereinigung zurückzuhalten.“ Sie würde „keinen Beitrag zur Sicherheit leisten“, sondern wäre „eine ernste Gefahr für die künftige Weltordnung.“

Trotzdem spielten Teilungskonzepte auf der ersten Konferenz der „Großen drei“ in Teheran Ende 1943 eine Rolle. Roosevelt legte Churchill und Stalin einen Plan vor, der auf dem Territorium in den Grenzen von 1937 fünf Staaten vorschau: Nordwestdeutschland mit Schleswig Holstein, Niedersachsen und dem heutigen Nordrhein-Westfalen, Preußen mit den heutigen Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin sowie Niedersachsen einschließlich Breslau, Sachsen (mit dem heutigen Thüringen) und im Süden Baden, Württemberg und Bayern als ein Staat. Ruhrgebiet und Saarland sollten internationalisiert werden. Be-



Winston Churchill



Harry S. Truman



Josef Stalin

schlossen wurde der Plan nicht. Im folgenden Jahr 1944 stand zunächst das Problem der Westverschiebung Polens auf Kosten Deutschlands und zugunsten der Sowjetunion auf der Tagesordnung. In den USA bildeten sich im Regierungsapparat zwei Fraktionen: Die Verfechter eines „harten Friedens“ mit weitgehender Deindustrialisierung Deutschlands und seiner Aufteilung, vor allem im Finanzministerium von Roosevelts Freund Henry Morgenthau, und die Verfechter eines „realistischen Friedens“. Kriegsminister Henry Stimson und sein Vize John McCloy

wollten milde Bedingungen, vom Außenministerium drängten der Botschafter W. Averell Harriman und der Diplomat George F. Kennan auf eine weitsichtige, die Rolle der Sowjetunion in Europa einengende Politik. Im Herbst 1944 eskalierte der Konflikt. Anlaß waren die Besatzungsdirektive des gemeinsamen amerikanisch-britischen Oberkommandos CCS-551 und das darauf gegründete „Handbook for Military Government of Germany“. Morgenthau reagierte empört und brachte ein Gegenkonzept ins Kabinett ein, das die totale Deindu-

stralisierung Deutschlands forderte und seine Aufteilung in mehrere Staaten. Zunächst stimmte der kranke Präsident seinem Freund zu und drängte sogar Churchill zur Unterschrift unter diesen „Morgenthau-Plan“. Doch nachdem durchgesickerte Details in der US-Öffentlichkeit zu einem Aufschrei geführt hatten, ließ Roosevelt seinen Finanzminister im Stich: „Henry Morgenthau hat einen Bock geschossen“, sagte er zu Stimson. Morgenthau Plan war bereits Ende Oktober 1944 Makulatur. Allerdings wirkte er über die in dieser Zeit entstandene neue Besatzungsdirektive JCS-1067 indirekt weiter. Sie wurde mehrfach modifiziert, sah aber dennoch harte ökonomische Einschnitte für Deutschland vor. Schon eines der ersten Telegramme des US-Militärgouverneurs Lucius D. Clay forderte jedoch eine grundlegende Überarbeitung und Abmilderung. Die Staatschefs waren in Jalta im Februar 1945 von der Aufteilung Deutschlands in mehrere Staaten abgerückt – vor allem, um das Land als wirtschaftliche Einheit zu

erhalten. Trotzdem wurden bei dieser Konferenz die verschiedenen deutschlandpolitischen Vorstellungen deutlich: Die USA wollten schnellstmöglich Soldaten abziehen, um die Invasion Japans zu unterstützen. Die Briten setzten beim Neuaufbau Deutschlands auf weitgehende Föderalisierung. Stalin verfolgte dagegen ein Maximalziel: dauerhafte Zusammenarbeit mit den Westalliierten und trotzdem massiven Einfluß auf ganz Deutschland zum Zwecke von Demontage und Gefangennahme von Zwangsarbeitern für den Wiederaufbau in der Sowjetunion. Sein Minimalziel war die absolute Dominanz über die Sowjetisch Besetzte Zone. Die Franzosen, die in Jalta nicht vertreten waren, hingen am längsten an der Vorstellung, Deutschland zu teilen. Feste Entscheidungen zur Teilung Deutschlands gab es allerdings am 8. Mai 1945 nicht. Lediglich die Besatzungszonen waren in Urmissen festgelegt. Geschäftsgrundlage aller deutschlandpolitischen Verhandlungen im Sommer 1945 war noch die Vorstellung eines einheitlichen Staates Deutschland.

Protokoll der letzten Momente

Sonntag, 6. Mai
18.15 Uhr: Beginn der Verhandlungen zwischen den Deutschen und den Alliierten im US-Hauptquartier Reims.
21.45 Uhr: Der Chef des Wehrmachtsführungsstabes, Generaloberst Alfred Jodl, funkt an den Nachfolger Adolf Hitlers, Großadmiral Karl Dönitz: „Ich sehe keinen Ausweg mehr als Chaos oder Unterzeichnung. Erbitte sofortige drahtlose Bestätigung, ob ich die Vollmacht habe, die Kapitulation zu unterzeichnen.“

Montag, 7. Mai
0.40 Uhr: Dönitz bevollmächtigt Jodl per Funk zur Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde.
2.41 Uhr: Jodl beginnt mit der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation.
12.45 Uhr: Reichsaußenminister Graf Schwerin von Krosigk verkündet den Deutschen den Waffenstillstand.
15.35 Uhr: Trotz Nachrichtensperre meldet die Nachrichtenanwaltin der Associated Press exklusiv die bedingungslose Kapitulation Deutschlands.
16.00 Uhr: In New York (10.00 Uhr Ortszeit) brechen spontane Freudenfeiern aus. Hunderttausende stürmen auf den Times Square. Die Menschen tanzen und singen auf den Straßen, andere weinen oder knien nieder, um zu beten.



Der Times Square in New York am 7. Mai 1945

Dienstag, 8. Mai
12.30 Uhr: Dönitz verkündet im Rundfunk: „Die Grundlagen, auf denen das Deutsche Reich sich aufbaute, sind zerborsten.“
12.50 Uhr: Jodl funkt an Eisenhower: „Durchführung der Kapitulation durch Aufstandsbeziehung im Protektorat erheblich erschwert.“
15.15 Uhr: Über Rundfunk geben die Staatschefs Harry Truman, Winston Churchill und Charles de Gaulle offiziell das Kriegsende in Europa bekannt.
16.00 Uhr: In Karlsruhe beginnen die Alliierten über den genauen Wortlaut der Kapitulation sowie die Unterzeichnungsbeziehung zu verhandeln.
18.00 Uhr: Das Oberkommando der Wehrmacht befiehlt, daß Flaggen nur dann in feierlicher Form einzuholen sind, wenn dies von dem örtlichen Befehlshaber der Alliierten gefordert wird.
20.00 Uhr: Über den Rundfunk läuft eine Bekanntmachung des Oberkommandos der Wehrmacht mit Zeitangaben für die Kampfeinstellung und Zerstörungsverbot für alle Waffen.
23.01 Uhr: Der Waffenstillstand tritt in Kraft.

Mittwoch, 9. Mai
0.01 Uhr: Gerhart Hauptmann schreibt in Agnetendorf: „01 Minute (...) absoluten Ruhms. Feuerenderklärung, absoluter,



Ankunft der obersten deutschen Heeresleitung in Berlin

allgemeiner Art.“
0.16 Uhr: Im Hauptquartier von Marschall Georgi Schukow in Berlin-Karlshorst unterzeichnet Keitel als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht erneut die Gesamtkapitulation.
0.43 Uhr: Die Urkunde ist von allen unterzeichnet, die deutsche Abordnung tritt ab.
0.50 Uhr: Die Sitzung in Karlshorst ist beendet. Schukow eröffnet das Festbankett.
1.10 Uhr: Über den Rundfunk gibt Stalin dem russischen Volk die deutsche Kapitulation bekannt.
4.00 Uhr: Die Rote Armee marschiert in Prag ein.
6.00 Uhr: Das Festbankett in Berlin-Karlshorst geht zu Ende.
12.00 Uhr: Papst Pius XII. wendet sich über Radio Vatikan an die Katholiken in aller Welt.
14.45 Uhr: Die Russen landen auf Bornholm. Die deutsche Garnison kapituliert. Katja Gerhartz